

## Hochschule im Wandel

Die Universität als Forschungsgegenstand  
Festschrift für Ulrich Teichler

Bearbeitet von

Jutta Allmendinger, Akira Arimoto, Andris Barblan, Lutz Bornmann, John Brennan, Hans-Dieter Daniel, Jürgen Enders, Michael Fremerey, Marek Fuchs, Anke Hanft, Stefan Hornbostel, Ludwig Huber, Reinhard Kreckel, Robert Kreitz, Wilhelm Krull, Ute Lanzendorf, Kathrin Leuze, Sigrid Metz-Göckel, Sandra Mittag, Christine Musselin, Rüdiger Mutz, Guy Neave, Ayla Neusel, Peer Pasternack, Hans Pechar, Christiane Rittgerott, Jan Sadlak, Christoph Scherrer, Harald Schomburg, Peter Scott, Michaela Sixt, Bernd Wächter, Helmut Winkler, Hans de Wit, Johanna Witte, Andrä Wolter, Barbara M Kehm

1. Auflage 2008. Taschenbuch. 490 S. Paperback

ISBN 978 3 593 38746 8

Format (B x L): 14 x 21,3 cm

Gewicht: 606 g

[Weitere Fachgebiete > Pädagogik, Schulbuch, Sozialarbeit > Pädagogik Allgemein > Bildungspolitik, Bildungsreform](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei



Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

werden die jungen Forscherinnen und Forscher sicher gemeinsam mit Ulrich Teichler tun, auf den sie weiterhin als Berater und Mentor bauen.

### 3 Konzepte, Diskussionen, Trends

Eine Festschrift herauszugeben, die Beiträge sämtlicher Kolleginnen und Kollegen, nationaler und internationaler Kooperationspartner, Mitarbeiter und Doktorandinnen sowie Doktoranden enthält, die Ulrich Teichler ein kürzeres oder längeres Stück seines Weges begleitet haben, war aus Platz- und Zeitgründen nicht möglich. Nachdem bereits aus Anlass seines 60. Geburtstags eine englischsprachige Festschrift für ihn erschien, die Beiträge seiner internationalen Kooperationspartner und Kollegen versammelte (Enders und Fulton 2002), wurde zunächst ein deutlicher Akzent auf die deutschen Schülerinnen und Schüler, Weggefährten und Kollegen gelegt. Zugleich sind aber einige von diesen inzwischen auch im Ausland tätig, andere internationale Kolleginnen und Kollegen haben eine langfristige und kontinuierliche Rolle als Kooperationspartner und Koautoren gespielt und wurden daher ebenfalls um Beiträge gebeten. Der Band versammelt daher ein Kaleidoskop von Arbeiten, die zeigen sollen, wie die Forschung Ulrich Teichlers von anderen aufgenommen wurde, wie sie deren Arbeiten inspirierte, dadurch weiterentwickelt und neu kontextualisiert wurde.

Die einzelnen Themenbereiche werden eingeleitet von einer knappen Zusammenfassung der wichtigsten Befunde und Thesen aus der Forschung Ulrich Teichlers zu dem jeweiligen Thema. Um sein Lebenswerk abzurunden, hat Ulrich Teichler in den letzten Jahren mehrere Bücher verfasst, die seine wichtigsten Aufsätze im Verlaufe der Jahre zu einem bestimmten Thema enthielten und in einer Einführung eine Bilanz seiner durch Analysen und den Austausch mit nationalen wie internationalen Kolleginnen und Kollegen gewonnenen Thesen und seiner Einschätzungen zu bestimmten Aspekten eines solchen Themas zogen. Drei dieser Themen geben die Folie für dieser Festschrift ab: *Hochschule und Arbeitswelt* (Teichler 2003), *Hochschulstrukturen im Umbruch* (Teichler 2005a) und die *Internationalisierung der Hochschulen* (Teichler 2007). Sie haben ihn sein aktives Forschungsleben lang begleitet und seine Analysen haben sich im Laufe der Jahre weiter entwickelt – entsprechend der vorherrschenden Entwicklungsdynamiken in diesem Feld. Hervorzuheben ist aber auch, dass eine der unbestrittenen Eigenschaften von Ulrich Teichler seine Fähigkeit zur Kooperation und zur Herstellung von Netzwerken ist: Viele seiner Thesen und Erklärungsansätze sind in Kooperation und auch in der Auseinandersetzung

mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Internationalen Zentrum für Hochschulforschung und aus seinen breiten nationalen wie internationalen Netzwerken entstanden sind.

Die Reihenfolge, in welcher die Beiträge angeordnet sind, verläuft vom Übergreifenden und Allgemeinen zum Besonderen, vom Internationalen zum Nationalen, von der vergleichenden Perspektive zur Fallstudie, von der übergreifenden Diskussion eines Themas zur Diskussion einzelner seiner Facetten.

## Teil I: Hochschule und Arbeitswelt

Die *Beziehungen zwischen Hochschule und Arbeitswelt* hat *Ulrich Teichler* vielfach vergleichend untersucht, zunächst unter Einbeziehung der USA und Japan, später mit Fokus auf die Entwicklungen in den europäischen Ländern. Dabei hat er überwiegend quantitativ-strukturelle Ansätze verfolgt. Nach Teichler sind die Beziehungen zwischen Hochschule und Arbeitswelt durch drei größere thematische Blöcke gekennzeichnet. Erstens geht es um die Funktionen des Hochschulwesens für die Arbeitswelt, die in Qualifizierungsfunktionen, status-distributive Funktionen und sozialisierende Funktionen gegliedert werden. Zweitens geht es um die Balance bzw. den Wandel in der Art und Menge der von den Hochschulen ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen im Verhältnis zur Nachfrage und zum Bedarf des Arbeitsmarkts an hochqualifizierten Arbeitskräften. Hier ist im Verlauf der Jahre nicht nur ein Wandel in den Formen der Abstimmung sondern auch ein Wandel in der Bedeutung von Kompetenzen und Qualifikationen zu erkennen. Drittens geht es bei der Analyse des Verhältnisses von Hochschule und Arbeitsmarkt um nationale Traditionen hinsichtlich des Verständnisses von Qualifikation und Beruf, d.h. um die Frage, in welcher Weise die Qualifikationsleistungen der Hochschulen die Anforderungen des Beschäftigungssystems erfüllen können und sollen.

Hinsichtlich der Funktionen des Hochschulwesens für die Arbeitswelt hat Ulrich Teichler immer hervorgehoben, dass trotz der Hochschulexpansion bis hin zur »universellen Hochschulbildung« (Trow) in einigen Ländern, ein »Bedarf an sozialer Ungleichheit« weiterhin bestehen bleibt. Dies hebt nicht nur die statusdistributive Funktion der Hochschulbildung hervor, sondern bietet auch Raum für eine aktive Gestaltung von gesellschaftlichen Gleichheits- bzw. Ungleichheitsfragen seitens der Hochschulen. Hinsichtlich des Wandels der Abstimmung zwischen der Art und Menge der an den Hochschulen eines Landes ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen und dem Bedarf des Arbeitsmarkts an Hochqualifizierten hat Teichler sowohl die Bedeutung von Bildung für den sozialen Aufstieg als auch für die Legitimation von Ungleich-

heit als leistungsgerecht hervorgehoben und – insbesondere auf der Grundlage seiner Analysen des japanischen Hochschulsystems – für eine »moderate Bildungsmeritokratie« plädiert. Schließlich zeigt sich bei Ulrich Teichler aller eher negativen öffentlichen Diskussionen über das Verhältnis zwischen Hochschule und Arbeitswelt zum Trotz (z.B. akademisches Proletariat, Überqualifikation, Verdrängungswettbewerb, Krise der Arbeitsgesellschaft) ein kontinuierlicher Grundoptimismus hinsichtlich der Gestaltungspotenziale einer »hochqualifizierten Gesellschaft«.

Der Aufsatz *John Brennans* eröffnet die neun Beiträge des ersten thematischen Abschnitts der Festschrift. Brennan stellt die auf den ersten Blick einfach erscheinende Frage, warum Hochschulabsolventen Beschäftigung finden. Unter Bezugnahme auf zwei große, europäische Absolventenbefragungen vier bzw. fünf Jahre nach ihrem Hochschulabschluss (CHEERS und REFLEX), in deren Rahmen jeweils etwa 40 000 Hochschulabsolventinnen und –absolventen aus insgesamt elf europäischen Ländern und Japan (CHEERS) bzw. aus 15 europäischen Ländern (REFLEX) befragt wurden, stellt Brennan die These auf, dass die im Titel seines Beitrags gestellte Frage je nach Land anders zu beantworten ist, da nicht nur die Hochschulen Beschäftigungsfähigkeit unterschiedlich vermitteln, sondern sich auch die Rekrutierungsstrategien der Beschäftiger unterscheiden. So können im Vereinigten Königreich Screening-Theorien das Verhältnis zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt besser erklären als Humankapitaltheorien, die für Kontinentaleuropa eine größere Erklärungskraft besitzen.

Auch *Harald Schomburg* bezieht sich – im darauf folgenden Beitrag – auf die beiden von Brennan genannten europäischen Absolventenstudien und stellt deren Ergebnisse in Bezug auf die Übergänge von der Hochschule in den Beruf im Vergleich dar. Insgesamt verlaufen die Übergänge in den meisten europäischen Ländern sanfter als angesichts der öffentlichen Diskussionen zu erwarten ist. Vier bis fünf Jahre nach Abschluss haben die meisten Hochschulabsolventen eine vollzeitige Beschäftigung, auch wenn nur knapp die Hälfte bis zu diesem Zeitpunkt unbefristet beschäftigt ist. Auch die Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit ist recht hoch. Nur in Japan hat sich die Situation für Hochschulabsolventen beim Schritt in den Beruf und vier bis fünf Jahre nach dem Studium im Zeitvergleich verschlechtert. Auch wenn eine wachsende Heterogenität der Übergänge von Hochschulabsolventen in den Beruf festzustellen ist, scheinen Hochschulabsolventen doch eher zu den Gewinnern der globalisierten Wissensgesellschaft zu gehören.

In ihrem Beitrag über institutionelle Differenzierung und den Übergang von der Hochschule in den Arbeitsmarkt stellen *Kathrin Leuze* und *Jutta Allmendinger* die ungleiche Verteilung von Arbeitsmarktchancen nach Hochschul-